

# Ein globales Abkommen für den Schutz der Hohen See

Im September 2018 treffen sich Regierungen aus aller Welt im Hauptquartier der Vereinten Nationen in New York zu einer historischen Konferenz. Dort finden die ersten Verhandlungen für ein weltweites Hochseeschutzabkommen statt, das weitreichende Schutzgebiete außerhalb nationaler Grenzen ermöglichen soll.

Die Hohe See bedeckt fast die Hälfte unseres Planeten, macht beinahe zwei Drittel der Weltmeere aus und ist größer als alle Kontinente zusammen. Weit jenseits der Küste, fernab nationaler Hoheitsgewässer, ist sie weit entfernt vom Alltag des Menschen – und doch stark geprägt von dessen Spuren: Industrielle Überfischung, Rohstoffabbau, Plastikverschmutzung und Klimawandel setzen den Ozeanen schwer zu.

Die Folge: Ein massiver Verlust an Artenvielfalt und natürlichem Lebensraum. Nicht umsonst fordern Wissenschaftler, bis 2030 mindestens 30 Prozent der Ozeane unter Schutz zu stellen<sup>1</sup>. Deshalb setzt sich Greenpeace für ein weltweites Netzwerk an Meeresschutzgebieten ein, die vor direkten menschlichen Eingriffen geschützt sind. Möglich ist das jedoch nur mit einem globalen Hochseeschutzabkommen.

## Nutzung vs. Schutz

Bisher gibt es kein globales Regelwerk zur Errichtung, Verwaltung und Durchsetzung von Meeresschutzgebieten auf der Hohen See. Das geltende Seerecht konzentriert sich viel mehr auf die Nutzung der Ozeane als auf deren Schutz.

Konkret bedeutet das: Wollen Staaten auf der Hohen See fischen oder Rohstoffe fördern, werden sie von den regionalen Fischereiorganisationen (RFOs) oder der Internationalen Meeresbodenbehörde (ISA) unterstützt. Wollen sie dort jedoch ein Meeresschutzgebiet errichten, gibt es in den meisten Regionen kein rechtliches Instrument dafür. Die existierenden regionalen Gremien wie CCAMLR<sup>2</sup> in der Antarktis oder OSPAR<sup>3</sup> im nordöstlichen Atlantik haben zwar einige Erfolge erzielt. Doch sie lassen zu große Lücken: Nur 1 Prozent der Hohen See stehen derzeit unter Schutz!



Die Lederschildkröte lebt in vielen Ozeanen weltweit, von Alaska bis Neuseeland. Sie ist das größte Reptil der Erde, wird bis zu 150 Jahre alt und kann 1200 Meter tief tauchen. Eine Bedrohung für diese Tiere ist unter anderem die Langleinen-Fischerei: Fangschiffe arbeiten mit 75 Meilen langen Leinen, an denen Haken mit Ködern befestigt sind. Jährlich verfangen sich zehntausende Lederschildkröten darin und ertrinken.

<sup>1</sup> O'Leary, B.C et al. (2016) Effective Coverage Targets for Ocean Protection"- Conserv. Lett 9: 398-404

<sup>2</sup> Commission for the Conservation of Antarctic Marine Living Resources (<https://www.ccamlr.org/>)

<sup>3</sup> Convention for the Protection of the Marine Environment of the North-East Atlantic (<https://www.ospar.org/>)

## Eine historische Chance

Nach mehr als einem Jahrzehnt informeller Diskussionen und Vorbereitungen hat sich die internationale Staatengemeinschaft nun darauf geeinigt, einen historischen Schritt zu gehen: Unter dem Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen soll ein rechtsverbindliches Regelwerk geschaffen werden, das den "Schutz und die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt außerhalb nationaler Hoheitsgewässer" sicherstellt – ein globales Hochseeschutzabkommen. Im September 2018 starten die Verhandlungen dafür, im Jahr 2020 sollen sie abgeschlossen sein.

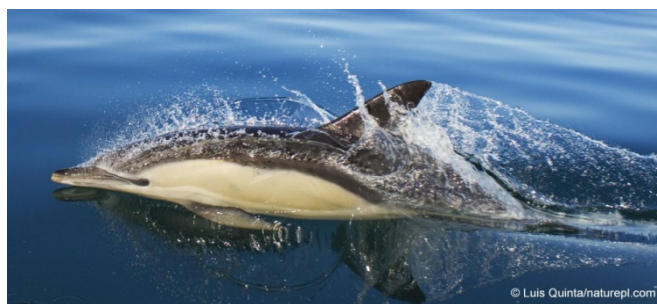
Greenpeace kämpft, zusammen mit seinen Verbündeten in der High Seas Alliance<sup>4</sup>, seit vielen Jahren für dieses bahnbrechende Abkommen – vor und hinter den Kulissen. Wird das Hochseeschutzabkommen offiziell beschlossen, kann es die Errichtung eines weltweiten Netzwerks an Meeresschutzgebieten ermöglichen – und damit unseren Ozeanen jenen Schutz gewähren, den sie dringend brauchen.

## Meeresschutz ist Artenschutz

Meeresschutzgebiete haben zahlreiche Funktionen, die für ein Leben auf unserem Planeten unentbehrlich sind: Sie sind wichtige Rückzugsräume für die Flora und Fauna im Meer, erhalten und fördern die Artenvielfalt und machen die Ozeane dadurch widerstandsfähiger gegen die Auswirkungen des Klimawandels.

Können sich Populationen von Fischen und anderen Meeresbewohnern in den geschütz-

ten Bereichen erholen, wirkt sich das auch positiv auf die Fischbestände in anderen Regionen aus. Dies ist wiederum für Milliarden von Menschen wichtig, deren Lebensgrundlage die Meere sind. Darüber hinaus können gesunde Ozeane mit hoher Artenvielfalt mehr Kohlendioxid aus der Luft binden und so den Klimawandel verlangsamen.



Der Gemeine Delfin lebt in tropischen, subtropischen und warmen Gewässern weltweit, vorrangig in den Pazifischen und Atlantischen Ozeanen. Er ist äußerst sozial und betrauert beispielsweise den Tod eines Herdenmitglieds. Gemeine Delfine leiden unter der Verschmutzung durch Öl, Chemikalien und Schwermetallen und werden regelmäßig als Beifang der industriellen Fischerei.

## Greenpeace fordert:

Das Hochseeschutzabkommen muss **(1)** Lösungen aus einer Hand liefern: ein globales System, um Meeresschutzgebiete auf der Hohen See einzurichten und durchzusetzen; **(2)** über eine starke institutionelle Struktur verfügen, die eine Mehrheitsentscheidung ermöglicht; **(3)** unter Einbeziehung relevanter Gremien klare Maßnahmen für Meeresschutzgebiete definieren, um „Papierparks“ zu verhindern; **(4)** die Einrichtung und Durchsetzung von Meeresschutzgebieten auf der Hohen See durch wissenschaftliche/technische Gremien begleiten und überprüfen lassen.

<sup>4</sup> High Seas Alliance (<http://highseasalliance.org/>)